

Gemeinde-Blatt

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 38. No. 17.

Milwaukee, Wis., 1. September 1903.

Lauf. No. 945.

Inhalt. Versäume die Gnade nicht. — Jahresbericht über die ev.-luth. Taubstummenanstalt etc. — Eine Taftlosigkeit bei Leichenbegängnissen und was damit zusammenhängt. — Ein treffliches, wackeres und auch beachtenswerthes Wort. — Wie bewahren wir unsere konfirmierte Jugend vor Abfall? — Die siebente Versammlung der Allgemeinen evang.-luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. — Aus unsern Gemeinden. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Jubel- und Missionsfest. — Theologisches Seminar zu Waawatosa. — Schulanzeige. — Anzeige. — Progymnasium in New Ulm. — Synodal-Anzeige. — Konferenz-Anzeigen. — Einführung. — Ordination und Einführung. — Zur gefl. Beachtung. — Veränderte Adressen. — Quittungen.

Versäume die Gnade nicht.

Hebr. 12, 15: Und setzet darauf, daß nicht Jemand Gottes Gnade versäume.

Die Gnade Gottes ist etwas unaussprechlich Hohes, Großes, Herrliches. Das zeigt die Schrift in so manchen Vergleichen, da sie die Gnade für kostbarer denn alles Gold, als herrlicher denn die Sonne erklärt. Das sagt die Schrift in ausdrücklichen Worten. Die Erde ist ein Jammerthal durch die Sünde, sagt die Schrift, voll Noth, Fluch, Tod, Verderben. Wie eine grauenvolle Fluth geht die Sünde über die Erde, aber größer ist dennoch die Gnade in ihrer Macht. Da sollte man nichts für so undenkbar halten, als daß an Jemand durch seine Schuld sollte die Gnade vorübergehen können, unbemerkt, unverstanden, unbenuzt. Und doch ist es so. Und es ist immer nöthig, die Ermahnung jedem zuzurufen: Versäume die Gnade nicht.

Versäume sie nicht, indem du ihre Größe gar nicht erkennst. Damit, daß es an diesem erkennen fehlt, versäumen die Leute die Gnade am ersten. Viel, viel Tausende versäumen sie damit ganz, daß sie nichts davon erkennen lernen. Sie versäumen sie als etwas in ihren Augen Geringses. Und sie ist doch so groß. Ein wenig wollen wir davon reden. Was ist Gnade? Antwort: Es ist die freie unverdiente Liebe Gottes zu verlorenen und fluchwürdigen Sündern. Es ist die Liebe, die das köstlichste, den Sündern, den Armen, geben will, nämlich überschwänglichen Reichtum an himmlischen Gütern. Und die Liebe ist es, die das höchste Opfer gebracht hat, nämlich den geliebten Sohn, den Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, das vollkommene Wohlgefallen des Vaters, um vor Gott verabscheuungswürdiger Sünder ihm wohlgefällig, Unwürdige ihm werth, durch eigene Schuld Arme ohne Verdienst reich zu machen. Liebe ist es, die so innigst alles Heil und ewig Gut und göttlichen Reichtum den Sündern wünscht. Siehe doch nur hinein in das Herz Gottes voll dieser innigen, brünstigen Liebe. Du kannst es; er läßt dich hineinschauen durch solch Wort gegen den

Sünder: Darum bricht mir mein Herz, daß ich mich seiner erbarmen muß (Jer. 36, 21). Und hast du nicht diese brünstige Liebe in einem erschütternden Bilde dir vor Augen gemalt, in dem Bilde des meinenden Heilandes beim Blick auf die Stadt Jerusalem? Siehst du doch hier das in Liebe brechende Herz, welches jammert über die Verlorenheit derer, die doch mit Recht verloren gehen. Es ist das ewige Erbarmen, das alles Denken übersteigt: es sind die offenen Liebesarme des, der sich zu dem Sünder neigt, dem allemal das Herz bricht, wir kommen oder kommen nicht.

Wir könnten freilich von dieser unendlich großen, freien, unverdienten Liebe nichts wissen, auch gar nichts, käme nicht dieselbige Liebe von selbst, ungerufen, ungesucht zu uns. Spräche sie nicht zu uns freundlich und offenbarte sich uns huldreich. Aber das ist geschehen. Der Aufgang aus der Höhe hat uns besucht. Die Gnade hat uns heimgesucht in unserem verschuldeten Glende. Sie hat sich uns zu erkennen gegeben im lieben Evangelio und hat uns darin lieblich und tröstlich kund gethan, wie sie gegen uns gesinnet sei, was sie schon für uns gethan auf Golgatha und was sie an uns thun wolle durchs Evangelium in der Zeit und für alle Ewigkeit. Und nun kann, wie die Bibel selbst sagt, die Erkenntniß von dieser Gnade, wie ein großes Meer den Meeresgrund bedeckt, also in überschwänglicher Fülle die ganze Menschheit seliglich überschwemmen und überfluthen. Es wird trotzdem an so manchem nicht geschehen. Er wird die Gnade eben versäumen, weil er säumig ist, eben durchs Wort die unbeschreibliche Größe der Gnade erkennen zu lernen. Und sie nicht erkennen, das hat schrecklich verderbliche Folgen: Warum? Höre:

Versäume die Gnade nicht, indem du ihre Kraft nicht erfährst. Wenn die Gnade Gottes im Evangelio zu uns kommt, wenn die preiswürdige Liebe in Christo uns bekannt gegeben wird, dann ist der Zweck dabei nicht nur der, daß wir von diesem wunderbaren Geheimniß der Gnade und Liebe Gottes etwas wissen. Vielmehr will die Gnade durchs liebe Evangelium uns ihre wunderbare Kraft erfahren lassen. Sie will dem verlorensten, tief erschrockenen Sünder Muth machen gegen Gott, gegen den heiligen Gott mit dem schrecklich brennenden Zorne gegen die Sünde. Sie will ihm den Muth machen, sich doch diesem Gott zu nahen mit der Bitte: Gott sei mir Sünder gnädig. Sie will durchs Evangelium ein fester, gewisser Grund in seinem Herzen werden, daß er sich ganz auf sie, die Gnade, verläßt. Daß er die feste Zubericht des Glaubens fasse: Ich bin durch Christum gerechtfertigt. Daß er nun fröh-

lich rühmt: O wohl mir! Gott in seiner Gnade hat meine Uebertretung vergeben, meine Sünde bedeckt; er rechnet mir nicht mehr zu meine Missethat, meinen schändlichen Ungehorsam, sondern er hat mir zugerechnet den Gehorsam Christi und hat mich gerechtfertigt. Darin will die Gnade durchs Evangelium ihre wunderbare Kraft erfahren lassen, daß wir das Reich Gottes haben, und es erfahren, daß das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im hl. Geist. Durch Gnade selig sein, das heißt der Gnade Kraft erfahren. Da ist ein verachteter Zöllner ein liebes, seliges Gotteskind. Die Kraft der Gnade erfahren wieder viele nicht. Der Grund ist: sie versäumen die Gnade. Wenn sie zu etlicher Kenntniß und Wissen von der Lehre der Gnade kommen, so genügt ihnen. Sie hören von Gnade reden und reden selbst davon und schmecken nicht ihre Kraft an armen Sünderherzen. Sie reden von Gnade und zählen doch den Pharisäern gleich ihre Werke, Tugenden und Verdienste dem lieben Gott auf. Und was ist wohl der Grund davon, daß es also steht? Antwort: sie versäumen die Gnade. Die Gnade kommt durchs Evangelium, aber es kommt nicht alsbald zum schmecken dieses glütigen Wortes und zum schmecken der süßen Gnade. Es ist nothwendig, zu forschen im Wort, sich damit fleißig abzugeben, es zu versuchen, daß man recht durchschaue das liebe Evangelium. Wer das thut, der wird darin selig sein (Jac. 1, 25), er wird die Gültigkeit und Süßigkeit des Evangelii und der Gnade schmecken. Aber so sich mit dem Evangelium treulich abgeben, das versäumt man und versäumt so den Heiland und seine Gnade. Bist du leiblich krank und der Arzt sagt dir jeden Tag: Komm morgen wieder zu mir! so gehst du jeden Tag zu ihm. Nun hat dich und uns alle der große Gnadenarzt Jesus besucht und ruft: Komm her zu mir — täglich — immer! Warum wartest du nun nicht seines Besuches? Warum gehst du nicht dahin, wo er als Gnadenarzt mit dir redet, nämlich ins liebe Evangelium, alltäglich, mit Fleiß und Lust und aller Geduld, damit du ihn und seine Gnade im Evangelio recht schmeckst? Daß viele also die Gnade versäumen, das ist an mancherlei zu erkennen. Wie? Höre:

Versäume die Gnade nicht danur, daß du ihre Frucht nicht bringst. Gnade bringt Frucht bei allen Christen, die ihrer recht wahrnehmen. Die Gnade hat Kraft und kann uns zu vielem, dazu wir in und an uns selbst ganz ohnmächtig sind, mächtig machen. Das viele, dazu sie mächtig macht, ist mit kurzen Worten gesagt: sie macht mächtig zu gottseligem, frommen, heiligen Wandel. Als der Apostel sagt 2. Cor. 12, 10 daß er ganz

schwach sei und würde gewiß nicht Stand halten in Nöthen und getrost sein und Verfolgung leiden, aber um Christi willen, weil er den habe, so sei er getrost, denn nun sei er nicht schwach sondern stark (vgl. auch 2. Cor. 11, 22; 1. Cor. 15, 10). Er wisse ja auch, daß er an der Gnade Christi vollkommen genug habe zu seinem ganzen Leben und Wandel als Christ und als Apostel, und sie mache ihn mächtig, alles zu thun, alles zu leiden, alles zu überwinden, in allem zufrieden und selig zu sein (Phil. 4, 12, 13). Nun ist leider wahr, daß diesem Bilde des Apostels viele Christen nicht von ferne gleichen. Und was ist wieder der Grund? Dies, daß man die Gnade verläßt. Gnade giebt geistlich Stärke der Seele, wie Speise dem Leibe. Du mußt täglich deinen Leib speisen, soll er bei Kräften zur Arbeit bleiben, so mußt täglich die Gnade durchs Wort deine Seele speisen, damit du wirken und schaffen kannst in gottseligem Wandel, so lange es Tag ist. Wer die Gnade verläßt, daß er sie nicht beständig sucht im Evangelium, der bringt nicht Frucht, weder mit rechtem Reden noch mit rechtem Thun. Aber davon soll, s. G. w., das nächste Mal unsere Betrachtung sein. — e.

Jahresbericht

über die evang. luth. Taubstummenanstalt zu North
Detroit, Mich., in der Jahresversammlung der
Gesellschaft erstattet.

Bei dem Evangelisten St. Matthäus lesen wir im 21. Kapitel die wunderliebliche Geschichte von Jesu Einzug in Jerusalem. Was in derselben vornehmlich uns erquickt, ist das, was der Evangelist aus dem Propheten als die rechte Deutung hinzusetzt, nämlich: „Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig.“ Wir erkennen da, daß wir einen Heiland haben, von dem wir fröhlich singen dürfen: „Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Noth zu stillen, die ihm an euch bewußt.“ Neben diesem ergötzt uns aber auch in dieser Geschichte, was wir davon den Jüngern und dem Volk hören. Oder ist es nicht in der That ganz köstlich anzusehen, wie hier mit einmüthiger Freude aller Hände sich regen, aller Stimmen sich erheben, dem König Israels, dem König der Seelen seinen Einzug zu bereiten? Da bringen die Jünger das Eselsfüllen, mit ihren eigenen Kleidern fatten sie es und heben den Herrn darauf. Das Volk wetteifert, statt der Teppiche dem König der Könige die Kleider auf den Weg zu breiten. Hurtig eilt man, grüne Zweige herbei zu schaffen, den Weg dem großen Gast festlich zuzurichten. Aller Mund, selbst der Kinder, geht über von seinem Lob: „Hosianna dem Sohne Davids!“ Und der zu dem allen anregt, das ist der Geist des Allerhöchsten, denn die scheelschenden, sich entrüstenden und schmähenden Hohenpriester und Schriftgelehrten berweist der Herr auf die Weissagung im achten Psalm: „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du Lob zugerichtet.“ Es ist des Herrn Sache. Sein Geist treibt sein Volk dazu an. Durch ihn selbst geht trotz des Grollens der Hohenpriester sein Vornehmen hinaus.

So, meine Freunde, soll es auch bei uns allezeit sein. Wir alle, Männer und Frauen, Alte und Junge, Knaben und Mädchen, sollen uns erst und immer wieder von dem Herrn dienen lassen, indem wir von ihm durch den wahren Glauben an seine Gerechtigkeit unsere Seelen gesund machen lassen zu ewigem Leben. Dann aber sollen wir mit der ganzen Christenheit auf Erden nun auch ein solches Bild darbieten, wie die Jünger und das Volk. Einmüthigen, fröhlichen Sinnes sollen wir alle Hände regen in seinem Dienst und alle Zungen ihm Lob sagen. Er gibt den Seinen immer reichlich Gelegenheit an seinem

Werk sich zu betheiligen, sendet den einen ausdrücklich nach dem Eselsfüllen und läßt den andern zur Rechten und zur Linken sehen, was da sei der gute und der wohlgefällige Gotteswille; der übrigen Lob seines Namens macht der ersteren Arbeit desto süßer. So giebt es zu thun in der eigenen Gemeinde und Schule, in der Mission, in christlicher Wohlthätigkeit, im täglichen Beruf. Und wo es recht geht, ist es immer der Geist Gottes, der das treibt, denn er ist in seinen Wiedergeborenen niemals ein müßiger Gast. Da laß denn die modernen Hohenpriester und Schriftgelehrten immer zur Seite stehen, scheel sehen und schmähen. Es wird doch sein Werk gedeihen.

Uns hat nun der Herr neben anderen willkommenen Gelegenheiten gegeben, ihm an seinen taubstummen Gliedmaßen zu dienen. Denn keinen andern Zweck hat ja diese unsere Taubstummenschule. Ihre Krone ist, daß sie ihre Zöglinge Jesum kennen lehrt und sein Licht. Sie lehrt mit Fleiß auch, was die Kinder unseres Landes wissen müssen. Aber Jesus ist ihr A und O, ihr erstes und letztes. So viel sie mit ihrer geringen Macht kann, unterweist sie die ihr Anvertrauten, auch die Hände, Augen und anderen Glieder zu nützlichem Werk zu gebrauchen. Aber ihre Ehre ist, sie zu lehren um Jesu willen, aus wahrer Furcht und Liebe des wahren Gottes, nicht aus fleischlicher Strebsamkeit des befohlenen Berufes zu warten. Treiben wir also dies Werk, so dienen wir dem Herrn, wie jene am Palmsonntag. Und dabei ist reichlich Raum für alle Hände, nicht nur für die, welchen diese Sache ausdrücklich befohlen ist, Anstaltspersonal und Verwaltungsbehörden, sondern auch für alle anderen, mit Fürbitte, Dankagung, Geben, Ermahnen, taubstumme Kinder hierherzusenden. Das wird ein Ueberblick über das verflossene Jahr und über das, was voraussichtlich im nächsten Jahr nöthig werden wird, zur Genüge lehren. Da lassen wir uns denn nicht beirren, wenn man unsere Arbeit hier auch mißbilligt unter Hinweis auf die viel besser eingerichteten Staatsanstalten und die viel bequemeren Tagesschulen für Taubstumme in größeren Städten, oder weil sie gegen die religionsmengerische Richtung unserer Tage ist. Der Herr wird bei seinem Werke stehen.

Im verflossenen Jahre wurde unsere Schule besucht von 35 Schülern, 18 Knaben und 17 Mädchen. Drei davon werden jetzt konfirmirt, zwei in der deutschen Lautsprache und einer in der Zeichensprache; ein Kind wird wegen zu großer Schwachsinigkeit nach den Ferien nicht zurückkehren. Es verbleiben also in der Anstalt 31 Kinder. Wird sich dann im Herbst die Aufnahme wieder gestalten, wie in den letzten Jahren, so dürften wir wohl wieder so viel Schüler bekommen, wie die Anstalt sie schon früher beherbergte, ja mehr. Denn es ist nicht zu glauben, wie vielen armen taubstummen Kindern aus lutherischen Gemeinden der Segen einer lutherischen Schule vorenthalten wird. Im letzten Jahre konnte im „Lutheraner“ einer unserer Taubstummenmissionare berichten, daß in der Taubstummenschule eines gewissen Staates über 80 lutherische Schüler sich befinden. — Es wird nun noch eine deutsche Klasse in der Anstalt verbleiben, mit dem Schluß des nächsten Schuljahres aber eine englische werden mit nur fakultativem Unterricht in der deutschen Sprache. Es wird dann unumgänglich nöthig werden, statt der Hilfslehrerin noch einen vierten Lehrer anzustellen. Unser Versuch, einen der diesjährigen Schulamtskandidaten zu gewinnen und ihm noch ein Jahr zur Vorbereitung als Taubstummenlehrer zu gewähren, ist leider fehlgeschlagen. An der Schule arbeiten jetzt die bisherigen Lehrer H. D. Uhlig, H. W. Meyer und die selbst taubstumme Hilfslehrerin Frä. A. Reichlin. Der frühere Direktor, Herr Pastor H. A. Bentrup, hat einen Beruf ins Predigtamt angenommen. An seine Stelle trat Herr Pastor W.

Gielow, und dient nun der Schule als Direktor, Hausvater und Lehrer. Ihm zur Seite steht als Matrone Frä. Bauer. Sie hat die mütterliche Aufsicht über die Kinder, sonderlich über die kleineren, und die Führung des Haushaltes. Gott beschere uns auch da die Gaben, der wir bedürfen.

Der Gesundheitszustand in der Anstalt war im großen und ganzen, Gott sei Dank, ein guter. Zu dem gehört auch, wofür wir Gott zu danken haben, daß er uns beschert hat, was an irdischen Gütern zur Führung unserer Anstalt nöthig war, und wir sehen getrost auf seine Hände, daß auch ferner nach seiner Weise täglich reichlich da sein wird. Vorrath auf viele Monate, geschweige denn auf viele Jahre zu haben, läßt er uns freilich nicht gewohnt werden, und mit regelmäßigen Einnahmen haben wir auch nicht zu rechnen. Doch macht er immer wieder zur rechten Zeit Hände und Herzen seiner Christen willig zu geben. Denn aus milden Gaben kommen uns ja zumeist unsere Einnahmen. Wir wenden Fleiß an, von unsern Zöglingen ein entsprechendes Kostgeld einzuziehen. Doch sind sie meist armer Leute Kinder, deren Eltern alle Hände voll zu thun haben, das nöthige Reisegeld und Kleidung zu beschaffen, so daß ihnen das kleine Summchen, welches sie außerdem noch an Kostgeld entrichten, sauer genug ankommt.

Es wurden im letzten Jahr etliche der durchaus nöthigen Reparaturen ausgeführt. Das Hauptgebäude erhielt ein neues Dach. Ein neuer Zaun wurde an der Vorderseite unseres Grundstückes errichtet. Für die Schulzimmer wurden neue Möbeln angeschafft. Die werthe Dreieinigkeitsgemeinde zu Monroe, der Jungmännerverein der Trinitatisgemeinde zu Detroit, Vereine in der Immanuelsgemeinde zu Detroit ließen sich willig finden, je ein Zimmer zu übernehmen. Für das vierte Zimmer sorgten eine Anzahl Vereine verschiedener Gemeinden. Allen freundlichen Gebern wird hiermit gebührender Dank ausgesprochen. Zur Befreiung der anderen Reparaturen mußten wir, so schwer es uns wurde, eine Anleihe von \$500 machen. Auch in diesem Sommer sollten im Innern des Gebäudes, sowie an einer Lehrerwohnung durchgreifende Reparaturen vorgenommen werden; worüber die Gesellschaft Bestimmung zu treffen haben wird.

(Die Gesellschaft überzeugte sich davon, daß diese Reparaturen nöthig seien, und daß es thöricht sein würde, weiteres Flickwerk zu betreiben. Sie beauftragte daher das Direktorium: 1. Die Lehrerwohnung in Stand zu setzen, 2. im Hauptgebäude Decken und Wände neu tünchen und wo nöthig neue Fußböden legen zu lassen — Schuhzeug und Fußböden halten bei unsern Taubstummen nicht lange — und neue Wandtafeln anzuschaffen, 3. den Backofen zu erneuern, 4. einen neuen Holz- und Gerätheschuppen zu errichten, 5. auch die übrigen Zäune zu erneuern. Wir bitten um der Liebe Christi willen herzlich um Kollekten für diesen Zweck.)

Endlich sei, wie allen Freunden unserer Anstalt, auch dem werthen Frauenverein zur Unterstützung Taubstummer, der wieder mit Treue mit uns Hand in Hand gearbeitet hat, unser herzlichster Dank ausgesprochen. Derselbe hat sich u. a. das Ziel gesetzt, die so dringend nöthige Zentralheizung für die Anstalt zu beschaffen und bittet sonderlich andere Frauen um ihre Mitwirkung.

Sie sehen, es fehlt nicht an Gelegenheit, Christo auch hier zu dienen. Wohl an, so lassen Sie uns denn auch unsern Heiland lieb haben, einmüthig und fröhlich alle Hände regen, daß des Dienstes unseres Königs gebührend gewartet werde.

Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Wm. Hagen, d. z. Präses.

Eine Taktlosigkeit bei Leichenbegängnissen und was damit zusammenhängt.

Eine Taktlosigkeit, die sich mancherorts auch schon bei uns einzubürgern beginnt, hat kürzlich der preussische Oberkirchenrath in einem Erlaß an die Pastoren gerügt. Das sind die öffentlichen Dank-sagungen in den Tageszeitungen, durch welche die Hinterbliebenen Verstorbener nicht nur für die ihnen zu Theil gewordenen Beileidsbezeugungen sondern insbesondere auch dem am t i r e n d e n P a s t o r für „die trostreichen Worte am Sarge und Grabe“ ihren Dank aussprechen. Der Oberkirchenrath sagt, es liege näher, daß die Angehörigen dem Pastor ihren Dank mündlich oder schriftlich aussprechen, und ersucht die Pastoren, dahin zu wirken, daß die Unsitte der öffentlichen Dank-sagungen aufhöre.

Diese Unsitte ist von Deutschland nach Amerika gekommen, und aus den Kreisen der unkirchlichen Deutschen dringt sie nunmehr mit Macht auch in unsere Gemeinden ein. Es ist aber verwunderlich, daß Christen, deren Zartgefühl in solchen Dingen doch feiner sein sollte als das der oberflächlichen und veräußerlichten Weltkinder, nicht merken, wie unschicklich solche öffentlichen Dank-sagungen sind. Die Trauer der Kinder dieser Welt ist oft genug mit unechtem Wesen gemischt. Sie geht nicht in sich hinein, sondern aus sich heraus, macht viel Wesens von dem Trauerfall vor den Menschen, will die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenken und einmal als Märtyrerin glänzen. Darum muß denn das Leichenbegängniß so öffentlich, so pompös und so tragisch gemacht werden, wie nur möglich. Wo der Haß gegen das Christenthum nicht schon alles religiöse Gefühl erstickt hat, muß darum auch ein Pastor geholt werden, den man doch zu dem Kranken und Sterbenden, dem er von Nutzen hätte sein können, nicht herbeigerufen hat. Es ist doch viel „feierlicher“ und „tröstlicher“, wenn der Pastor eine gefühlvolle christliche Predigt hält und den Todten als einen Christen begräbt, — als wenn ein freier Redner oder eine Loge das Begräbniß leitet. Und es sind ja — gottlob nicht in der rechten lutherischen Kirche, leider unter den verschiedenen Sekten, besonders unter den Unirten — für Geld und gute Worte immer Pastoren zu haben, die eine „schöne, tröstliche“ Leichenpredigt zu halten verstehen, in welcher der Todte gelobt und die Angehörigen in allen Tonarten über ihren herben Verlust stark bedauert und „getröstet“ werden.

Und weil der Pastor es „so schön gemacht“ hat, so wollen sie ihm wieder schön dafür thun, schicken ihm privatim ein Koubert mit schönem Geld und öffentlich statten sie ihm einen schönen Dank in der Zeitung ab „für die gesprochenen schönen Trostesworte.“ Der Pastor in seiner Amtshätigkeit kommt in der Zeitung in ein Fach mit dem Leichenbestatter, den Trägern, Sängern, Blumen Spendern u. s. w. In der Ausrichtung seines göttlichen Amtes muß der Pastor sich ein öffentliches Urtheil, eine lobende Anerkennung gefallen lassen, und zwar in diesem Fall von Leuten, die sonst auf sein Amt, auf seine Predigt, garnichts geben.

Leider lassen sich solche Pastoren, die ihr göttliches Amt zu derartigen Diensten an den Kindern dieser Welt mißbrauchen, auch diese öffentliche Anerkennung gern gefallen. Ist es doch zugleich eine Empfehlung für zukünftige Fälle in anderen Familien und vermehrt „das Geschäft“.

So thut die Welt und der Weltpastor. Sie tagiren das heilige Predigtamt wie jedes andere weltliche Geschäft. Sie haben beide keine Ahnung davon, daß der Pastor überall in seinem Amt, auch bei Beerdigungen, nicht den Menschen zu Gefallen, sondern Gott zu

Dienst zu handeln hat, und darum gerade diejenigen, welche einen Pastor nur zu Leichenpredigten haben wollen, in erster Linie zu strafen, anstatt zu trösten hat, Gal. 1, 10; 1. Thess. 2, 4. — Die Welt setzt beim Pastor dieselbe gemeine Gesinnung voraus, die sie selbst hat: er werde sich durch ihre öffentliche Anerkennung ebenso angenehm berührt fühlen, wie sie durch seine „tröstliche und gefühlvolle“ Leichenpredigt. Denn sie proklamirt ihn damit für einen weitherzigen, liebenswürdigen, gefühlvollen, fähigen und in derartigen Fällen sehr brauchbaren und empfehlenswerthen Mann. Zugleich wird sie so mit dem Pastor quitt, daß er weiter keine Ansprüche an sie hat und sie in Zukunft in Ruhe lassen muß.

Wenn nun Christen diese Mode der Weltkinder nach- und mitmachen, so hat sie freilich bei ihnen noch nicht denselben Sinn. Sie stehen ja ganz anders zum Predigtamt. Sie vergessen nie, daß der Pastor überall, auch bei der Beerdigung ihrer Todten, zunächst Gottes Diener ist, der auch in der Leichenpredigt nicht zunächst die Aufgabe hat, ihnen Dinge zu sagen, die dem natürlichen Gefühl angenehm und „tröstlich“ sind, sondern Gottes Wort, daß auf den Todesfall paßt, selbst wenn es dem Fleische wehe thun sollte. Sie rufen den Pastor nicht erst zum Todten sondern schon zum Kranken, wenn ihnen die Gelegenheit dazu nicht von Gott selbst abgeschnitten wird. Sie lassen sich durch den Todesfall demüthigen und zerschlagen, sie erwarten und erhalten — wenn der Pastor das Herz auf dem rechten Fleck hat — durch Gottes Wort rechten göttlichen Trost, nämlich die kräftige Zusicherung, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen und daß Tod und Grab und Hölle und alles Leid durch Christum überwunden und der zeitliche Tod nur die Pforte in die ewige Herrlichkeit ist für alle, die an ihn glauben. Dazu werden sie aus des treuen Pastors Munde auch gerade die besonderen Lehren und Ermahnungen vernehmen, die der Todesfall an die Hand giebt und die ihnen und allen Theilnehmern erspriesslich sind.

Das alles ist wahrlich herzlichem Dankes werth, und desto mehr, je treuer der Pastor sein Amt ausgerichtet hat. Aber was soll nun die Oeffentlichkeit der Dankesabstattung? Warum muß das in die weltliche Zeitung? Was der Pastor seinen Gemeindegliedern bei der Leiche gethan hat, liegt ja doch nicht auf dem Gebiet der öffentlichen allgemeinen Menschenliebe oder bürgerlicher Wohlthätigkeit, sondern innerhalb des von Gott verordneten geistlichen Dienstes zur Seligkeit, welche der öffentlichen Menge ein Vergerniß und ein Gespött ist. Welche Gemeinde würde daran denken, ihrem Pastor jeden Montag in der weltlichen Zeitung einen öffentlichen Dank für die gestern gehaltene Predigt oder Beichtrede abzustatten? Viel weniger ist es am Platz, ihm für eine amtlich gehaltene Leichenpredigt öffentlich oor aller Welt eine Anerkennung zu sagen, da diese ja zum großen Theil privaten Charakter hat. Kurz, alles was der Pastor in seinem Amt an seinen Gemeindegliedern als Diener Christi thut, ist viel zu heilig und intim, als daß man es vor den Augen und Ohren der ungläubigen Welt einer öffentlichen — wenn auch lobenden — Kritik unterziehen sollte. Das geistliche Verhältniß zwischen Pastor und Gemeindeglied ohne Noth in die Oeffentlichkeit vor das unschlachtige Geschlecht dieser Welt zerrren, heißt dasselbe prostituiren. „Ihr sollt eure Perlen nicht vor die Säue werfen!“ Matth. 7, 6. gilt auch hier. Es ist ein Zeichen von der Verrohung und Veräußerlichung der Kirche, wenn sie ihre Angelegenheiten ohne Noth in die Oeffentlichkeit vor die unheiligen Blicke der Welt zieht. Es kann das keinen andern Sinn haben, als daß sie von sich reden machen und in der Welt etwas gelten will. Und es kann keine andere Wirkung haben, als daß sie ver-

weltlicht. Womöglich noch taktloser ist es, wenn das einzelne Gemeindeglied die eigenthümlichen geistlichen Beziehungen zwischen seinem Seelsorger und ihm in die Oeffentlichkeit zieht. Das heißt dies geistliche Verhältniß entweihen.

Und noch in anderer Weise ist ein derartiges Handeln taktlos. Man will dem Pastor damit einen Gefallen thun. Aber jedem treuen Pastor ist eine Dankesabstattung in solcher Form peinlich und höchst unangenehm, ja bis ins Innerste zuwider. Er sucht ebenso wenig Ehre vor der Welt, wie sein Herr und Meister, er will auch von seinen eigenen Gliedern nicht öffentlich gelobt sein, am allerwenigsten vor den Augen und Ohren des allgemeinen Publikums. Er wäre ja ein untreuer Diener seines Herrn, ein eitler Narr, wenn er an solchen öffentlichen Belobigungen Gefallen fände. Aber gerade diesem Verdacht setzt das Gemeindeglied ihn aus, das ihm öffentlich ein Zeugniß über seine „schöne, trostreiche“ Leichenpredigt ausstellt.

Und schließlich ist diese Art der Dankesabstattung eine nichtsagende Form geworden, die man mitmacht, weil es nun einmal Mode geworden ist, selbst wenn der Pastor — nach der Meinung der Angehörigen — gar nicht so trostreich und schön gepredigt hat. In letzterem Falle ist es ein Stück Unaufrichtigkeit zugleich, die eines Christen unwürdig ist.

Ueberlassen wir solche Taktlosigkeiten denen, die nun einmal für christliche Dinge kein Gefühl besitzen. Wir Christen hängen die zarten Gefühle unseres Herzens nicht an die große Glocke, sondern bleiben mit dem Ausdruck derselben in der Stille. P.

Ein treffliches, wackeres und auch beachtenswerthes Wort.

Ein solches ist wahrlich das Wort, welches der Professor Rezius aus Königsberg in Anknüpfung daran gesprochen, daß ein Berliner Pastor beim Begräbniß des Professor Virchow, der ja freilich als Gelehrter berühmt, aber als Feind Christi vor Gott verworfen war, die Leiche des Dahingeshiedenen eingesegnet und derselben das Geleite zum Kirchhof gegeben. Der wackere Professor sagt: „Ein Mann wie Virchow durfte nicht wie ein Hund eingescharrt werden, weil er als Unchrist gelebt hatte und als solcher gestorben war. Als Mensch mußte er menschenwürdig und als berühmter Mann ehrenvoll bestattet werden, meinetwegen auf Staatskosten. Daß aber ein Prediger des Evangeliums seine Leiche einsegnete und ihr das letzte Geleite gab, war ein Greuel. Die Kirche darf ihre Segnungen nur an solche Leute austheilen, welche sich zum Evangelium offen bekennen, welche im Wandel und in der Wahrheit Jesu Glieder sind soweit Menschenaugen das erkennen können. Wer nicht an Christum glaubt und von der Kirche sich fern hält, von dem hat sich die Kirche fern zu halten, wenn seine Leiche beerdigt wird. Das erfordert die Ehre Christi.“ — Das ist ein mannbarees Wort, wenn man ins Auge faßt, welch ein Götzendienst drüben so viel mit großen Gelehrten getrieben wird bis in die höchsten Kreise hinauf, wie man es bei solchen Berühmtheiten gar nicht anschlügt, ob sie Ungläubige und Feinde Christi sind oder nicht. Gewiß sagt dies treffliche Wort unsern Lutheranern hier zu Lande nichts neues, aber ebenso gewiß kann es uns nur ermuntern, daß wir recht entschieden handeln gemäß dieser Wahrheit: daß es wider die Ehre Christi ist, daß ein christlich letztes Geleite von einem Prediger einer Person gegeben wird, welche sich nicht zur Kirche bekant, d. h. nicht zur lutherischen Kirche durch ordnungsmäßigen Brauch von Wort und Sakrament gehalten hat.

Wie bewahren wir unsere konfirmierte Jugend vor Abfall?

I.

„Demas hat mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen.“ So klagt Paulus in seinem zweiten Briefe an Timotheus. Es klingt eine tiefe Traurigkeit aus seinen Worten heraus. Demas hat nicht bloß Paulum verlassen, sondern ist von Christo abgefallen, und zwar dadurch, daß er die Welt lieb gewonnen hat.

Der Abfall des Demas ist vorbildlich für das geistliche Schicksal so manches Konfirmierten. Wie bei ihm so ist es bei ihnen die Welt und „was in der Welt ist, nämlich des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben,“ das sie zum Abfall von Christo bringt. Wohl wird bei manchem der Glaube seiner Kindheit auch durch die heute überall im Schwange gehenden Lehren des Unglaubens erschüttert, aber das letzte und kräftigste Argument des Teufels ist bei unsern jungen Leuten immer: „Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ Hier liegt die Gefahr, hier gilt es zu wehren.

Noch einmal sei hier dem Wahn derer entgegengetreten, die alle besondere geistliche Pflege der konfirmierten Jugend für unnötig erachten und meinen, wenn ein Kind die christliche Schule besucht, den Konfirmandenunterricht genossen und nun konfirmiert sei, so müsse es im Stande sein, jeder Versuchung zum Abfall siegreich zu widerstehen. Die das meinen, verstehen nichts von Erziehung. Sie erklären damit das konfirmierte Kind für vollständig erzogen, für geistlich reif und selbständig. Die Thorheit dieser Meinung ist zu offenbar, als daß sie einer weitläufigen Widerlegung bedürfte. So wenig das konfirmierte Kind körperlich und geistig ausgewachsen und bereits selbstständig genug ist, den Kampf des gewerblichen Lebens allein—ohne die Hilfe und den Schutz des Elternhauses—auf sich zu nehmen, so wenig ist es mit der Konfirmation geistlich reif genug, allein auf seine eigene geistliche Kraft gestellt, gegen alle listigen Anläufe des Teufels das Feld zu behalten. Die Konfirmation hat nicht die geistliche Erziehung überhaupt, sondern nur den geistlichen Elementarunterricht zum Abschluß gebracht, hat nur die gute Grundlage zum Bau des christlichen Charakters gelegt, nicht ihn beendet. Das konfirmierte Kind hat noch sehr, sehr viel aus Gottes Wort zu lernen, muß gestärkt und gestählt werden. Es kommt jetzt in die große Gährungsperiode seines Lebens, in der Geist und Leib in eine neue Entwicklung treten, wo nicht nur der sich bildende geschlechtliche Trieb neue, ganz besondere Gefahren mit sich bringt, sondern auch die Erweiterung des Geistes die Aufnahme neuer und das Abwerfen bisheriger Anschauungen von selber mit sich bringt. Gerade in dieser Sturm- und Drangperiode des Lebens bedarf das Kind vorsichtiger und weiser geistlicher Pflege.

Nach Gottes Ordnung haben sich die zwei Institute, Haus und Kirche, in die Pflege der konfirmierten Jugend zu teilen. Der Hauptschade geschieht meistens dadurch, daß die Eltern sich der Seelsorge für ihre konfirmierten Kinder noch mehr entschlagen als für die unkonfirmierten und diese ganz auf den Pastor werfen—in der oben schon gerügten Meinung, als bedürften die konfirmierten Kinder der besonderen geistlichen Pflege des Hauses nicht mehr. Denn der Eltern Aufgabe ist es vornehmlich, wehrend und bauend an der geistlichen Pflege des konfirmierten Kindes zu arbeiten.

Wir haben früher gesehen, daß der neue Verkehr mit der Welt das Mittel ist, durch das die Gefahr des Abfalls an unsere konfirmierte Jugend herantritt. Hier gilt es zu wehren. Zwar wir können

sie unmöglich von allem Verkehr mit der Welt abschließen. Das widerstritte ihrem Christenberuf. Gott hat uns Christen in die Welt hineingestellt, daß wir durch Wort und Wandel von Christo zeugen und das Salz der Erde werden. Auch unsere jungen Christen haben diesen Beruf nach dem Maß ihrer geistlichen Kräfte auszuüben. Auch soll sich in der Versuchung das geistliche Leben der Christen bewähren.

Aber wir müssen unsere Kinder und uns selbst nicht ohne Noth in Versuchung begeben. Der Herr hat uns beten gelehrt: Führe uns nicht in Versuchung! Dies Gebet ist Heuchelei und Spott, so wir uns ohne Noth in Gefahr stürzen. Wir sollen zusehen, wie wir vorsichtiglich wandeln, als die Weisen nicht als die Unweisen. Ja, wir sollen mit Furcht und Zittern unsere Seligkeit schaffen, weil sie nicht in unserer, sondern in Gottes Hand steht. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um, sagt ganz recht das Sprichwort. Dafür ist Petrus im Palast des Hohenpriesters ein warnendes Beispiel. Auch uns gilt die treue Vermahnung des Herrn: Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung und Versuchung fallt. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Darum, ihr christlichen Eltern, schickt eure konfirmierten Söhne und Töchter nicht in die Arbeit an einen Ort, wo Gottlosigkeit ungescheut ihr Scepter führt, wo Unglaube und Spott über christliche Dinge, wo Fluchen und Lästern sich breit machen, wo unkeusche Blicke, Geberden und Reden zu Hause sind, wo dieser oder jener Sünde ganz frech und schamlos gedient wird.

Besonders gefährlich sind die großen Werkstätten, in denen viele jungen Leute zusammen arbeiten, die sogen. shops. Selbst in solchen derartigen Werkstätten, in denen junge Mädchen beschäftigt sind, geht es oft so unanständig zu, daß jeder jungen Christin Herz in solcher Gesellschaft vergiftet werden muß. Wo nur Jünglinge zusammen arbeiten, ist es meist noch unflätiger und äußerlich roher. Am schlimmsten aber ist es in der Regel da, wo beide Geschlechter zusammen in einer Werkstatt sind. Der Schreiber dieser Zeilen hat in diesem Stück schier unglaubliche Dinge erfahren und kann nur jenem Vormann beistimmen, der ihm bei einem Besuch in einer derartigen Werkstatt sagte: „Die Eltern dieser jungen Leute wissen nicht, wie es hier zugeht, sonst würden sie ihre Kinder nicht hierher schicken. Aber warum kümmern sie sich nicht darum?“

Ja, da liegt der Schade. So viele christliche Eltern jagen ihre Kinder baldmöglichst nach der Konfirmation in die Arbeit, damit sie Geld verdienen helfen, unbekümmert darum, ob sie dabei in Seelengefahr stehen oder nicht. Und gerade da müssen sie hin, wo es am meisten Geld giebt,—unangesehen, daß vielleicht gerade da auch die größten Versuchungen zur Sünde und zum Abfall im Schwange gehen. Nicht nur in solchen Werkstätten, wie sie vorhin erwähnt wurden, auch in Saloons, in Tanz- und Turnhallen, in Theatern, in anrühigen Bier- und Vergnügungsgärten stellen christliche Eltern ihre konfirmierten Kinder in Arbeit. Sie kümmern sich nicht um das Seelenheil ihrer Kinder. Ihre jungen Töchter werden in Dienst gegeben in Familien, in denen nicht nur die Gottlosigkeit zu Hause, sondern den Mädchen auch der Besuch der Kirche nur selten möglich ist.

Ist es unter solchen Umständen zu verwundern, wenn so manches von diesen jungen Leuten der Sünde, dem Unglauben anheim-, von der Kirche abfällt und die Welt lieb gewinnt? Und wer trägt die Schuld? Die Eltern, die sie ohne Noth in die Versuchung und Gefahr hineingeschickt haben, um irdischen Gewinnes willen. Als sie Arbeit für ihr konfirmiertes Kind suchten, wäre es ihre Pflicht gewesen, zuerst auf sein Seelenheil und nicht auf Verdienst zu sehen, lieber

eine Arbeit mit geringem Verdienst und möglichst wenig Seelengefahr als eine Stelle mit großem Lohn, aber auch großen Versuchungen für ihr Kind zu wählen. Anstatt dessen haben sie das Seelenheil ihrer Kinder aufs Spiel gesetzt um geringen irdischen Gewinnes willen.

Und wie entsetzlich gleichgültig stehen so viele Eltern dem Umgang ihrer konfirmierten Kinder gegenüber! Ihre Kinder verkehren in schlechter Gesellschaft und sie wissen nicht, oder es kümmert sie nicht. Nach dem Abendbrod ist Vater müde und geht bald zu Bett, Mutter muß das Geschirr waschen und die Kleinen zu Bett bringen. Fritz aber und Louise haben sich angezogen und gehen aus, jener zu seinen Kameraden, diese zu einer Freundin. Wann sie nach Hause kommen, wo sie gewesen sind, erfahren die Eltern nicht, denn sie bekümmern sich nicht ernstlich darum. Aber Fritz ist an einem Abend in seinem „Club“ unter rucklosen Altersgenossen, am andern Abend im Saloon, am dritten auf dem Tanzboden, und Louise ist mit einem jungen Mann von zweifelhaften Sitten im Park oder im Theater gewesen.

Wo Kinder in solcher Verwahrlosung seitens der Eltern aufwachsen, da ist nichts anderes zu erwarten, als daß sie zuerst sittlich und dann geistlich verderben. Sie gewinnen die Welt lieb und geben der Kirche und Christo verloren. Da hilft keine Predigt, keine Seelsorge des Pastors. Der gute Same, den er in ihre Herzen sät, fällt unter die Dornen, erstickt unter der Wollust dieses Lebens und bringt keine Frucht.

Ach, daß doch die Eltern aufwachen wollten zum Bewußtsein ihrer Verantwortung für das Seelenheil ihrer Kinder! Daß sie lernen möchten, daß eins der Hauptmittel zur Bewahrung derselben im Glauben die Fernhaltung von unnötiger Versuchung ist. Es ist auch hier das englische Sprichwort wahr: An ounce of prevention is worth a pound of cure, auf deutsch: Eine Unze Verhütung ist besser als ein Pfund Heilungsversuche. Und gerade der Eltern Aufgabe ist es, für die Verhütung unnötiger Versuchung ihrer Kinder zu sorgen. Der Pastor kann hier nur warnen, die Eltern können abhalten. Thun sie es nicht, so werden sie zu Seelenmördern ihrer Kinder und werden Gott einst Rechenschaft dafür geben müssen.

Die siebente Versammlung der Allgemeinen Evang.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Vom 13.—18. August 1903 fand in der evang.-luth. Friedensgemeinde zu La Crosse, Wis., die siebente Versammlung der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan statt. Ueber die Lehrverhandlungen wäre folgendes zu berichten. In vier Thesen wurde verhandelt über die Frage: „Was ist nötig zur wahren Einigung der lutherischen Synoden unseres Landes?“ In der Einleitung führte der Referent, Herr Pastor J. H. Raumann aus, daß, wie es nur eine unsichtbare Kirche Gottes gebe, es der Wille Gottes sei, daß die sichtbaren Kirchengemeinschaften alle vereinigt würden. Es ist daher auch unsere Pflicht nach einer solchen Einigung zu trachten. Die wahre Gott wohlgefällige Einigung besteht aber nicht in äußerlichkeiten, z. B. Kirchenregiment, Ceremonien u. s. w., sondern in der Einigkeit im Geiste. In der ersten These wurde nun gezeigt, daß eine Einigkeit im Geiste als erstes Erforderniß zur wahren Einigung der lutherischen Synoden unseres Landes nötig sei. Diese Einigkeit im Geiste besteht nun in Uebereinstimmung in allen Stücken der christlichen Lehre. Diese Lehren haben ihren Grund in der heil. Schrift.

Darum dürfen wir darin keinen Kompromiß machen. Wir können deshalb auch keine Einigung der Kirche darin suchen, daß wir um des lieben Friedens willen von irgend einer Lehre der heiligen Schrift abweichen. Wir haben weder das Recht, Lehren zu denen der heiligen Schrift hinzuzufügen, noch solche, die wir in der heiligen Schrift vorfinden, unberücksichtigt zu lassen. Zur wahren Einigung ist daher eine Uebereinstimmung in allen Stücken der christlichen Lehre erforderlich. Viele sind nun der Meinung, daß es zu viel sei, eine Uebereinstimmung in allen Stücken der Lehre zu fordern. Aber nach Gottes Wort können wir nicht anders. Haben wir es erst einmal zur Uebereinstimmung in der Lehre gebracht, so folgt die Einigkeit in der Praxis von selbst.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurde von anderer Seite eine ausführliche Erklärung des 7. Artikels der Augsburgerischen Konfession gegeben, wo es heißt: „Denn dieses ist genug zur wahren Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden.“

Die Worte, „daß da einträchtiglich... das Evangelium gepredigt werde,“ sind nun oft dahin gedeutet worden, daß darin nur eine Anzahl der vornehmsten Fundamentalartikel eingeschlossen seien, und daß deshalb nach unsern Bekenntnisschriften eine Uebereinstimmung in den Fundamentalartikeln genug sei zur Einigung der Kirchen. — Diese Ansicht ist jedoch grundverkehrt. Nach anderen Stellen unserer Bekenntnisse ist vielmehr gewiß, daß unser Bekenntniß in die Predigt des Evangeliums den ganzen Complex der Heilswahrheiten mit einbegreift. Ebenso versteht die Worte auch Luther. Diese Ansicht hat ihren guten Grund in der heiligen Schrift, welche ja im Evangelium die ganze Fülle der himmlischen Wahrheiten offenbart. So müssen wir also dabei bleiben: Zur Einigung der Kirchen ist eine Uebereinstimmung in allen Stücken der christlichen Lehre erforderlich.

In der 2. These zeigte der Herr Referent, daß das Zustandekommen einer solchen Einigung allein Gottes Werk sei, das wir auf betendem Herzen tragen sollen. Dabei müssen wir uns immer fester auf Gottes Wort gründen, damit wir in der Ueberzeugung immer gewisser werden, daß wir durch Gottes Gnade die reine Lehre haben. Nur diejenigen, welche ihres Glaubens gewiß sind, sind geschickt in rechter Weise für die Einigung zu arbeiten.

In der 3. These wurde ausgeführt, daß wir uns durch falschen Unionsgeist ja nicht dürfen davon abbringen lassen, die Wahrheit des göttlichen Wortes einseitig zu bezeugen. Bei unsern Einigungsbestrebungen müssen wir bei dem rechten Mittel bleiben und alle Irrthümer unserer Gegner aus Gottes Wort widerlegen.

In der vierten These wurde auf die Hindernisse der wahren Einigung hingewiesen. Bei den Einigungsverhandlungen soll man sich vor fleischlichem Eifer und Rechthaberei wohl hüten. Auch Parteigeist und verkehrter Synodal-Patriotismus ist zu meiden. Auch muß vor persönlicher Empfindlichkeit und geistlichem Hochmuth gewarnt werden, wobei man jede Aeußerung des Gegners als eine persönliche Beleidigung auffaßt und ihn ganz vor oben herab behandelt. — Vielmehr sollte man der anderen Partei in Liebe entgegen kommen und sie in Bezug auf ihre etwaigen Irrthümer aus Gottes Wort überzeugen.

Gott gebe nun seinen Segen zu allen rechten Einigungsversuchen der lutherischen Synoden unseres Landes.

Aus den Geschäftsverhandlungen ist folgendes zu berichten. Die Beamtenwahlen ergaben folgendes

Resultat: Präses Herr Pastor C. Gausewitz; Vizepräses Herr Pastor C. A. Lederer; Sekretär Herr Pastor M. Eidmann; Hilfssekretär Herr Pastor H. Gieschen; Schatzmeister Herr Pastor H. Knuth.

Der Verwaltungsrath für das Predigerseminar in Wauwatosa besteht aus den Pastoren Ph. von Rohr, C. Gausewitz, Lederer, Jäger, Schrödel, Knuth, Albrecht, Eidmann und aus den Herren Rörenberg, Kelling, Gräbner, Weinsheimer, Rühle Frank und Roberts.

Pastor J. Bading wurde zum Ehrenmitgliede dieses Verwaltungsraths erwählt.

In den Verwaltungsrath des Lehrerseminars zu New Ulm wurden gewählt die Pastoren Ph. von Rohr, G. J. Albrecht, J. H. Naumann und die Herren Reklaff und Lehrer J. Gieschen.

Pastor Ph. Brenner und Herr C. Wegner wurden als Glieder der Kommission für Indianermision gewählt.

Als Verwaltungsrath des Altenheims in Belle Plaine wurden erwählt die Pastoren Ph. von Rohr, Winter und Blocher, Prof. Adermann und die Herren Viefer und Kulischel. Pastor Ad. Bärenroth wurde als Kassenverwalter für das Gemeindeblatt, Prof. Adermann für die Schulzeitung, Pastor A. Töpel als Statistiker und Herr Dr. F. W. A. Noz als Chronist erwählt.

In Bezug auf das Predigerseminar wurde unter anderem beschlossen. Die vierte Professur soll vorläufig unbesetzt bleiben. Die Synode dankt dem ungenannten Freunde, der die Bibliothek des entschlafenen Prof. Noz gekauft und dieselbe dem Seminar zum Geschenk machte. Zur Vergrößerung der Bibliothek wurden \$200 jährlich bewilligt. Die Fakultät trifft die Auswahl der neuanzuschaffenden Werke. Der Wittwe des entschlafenen Prof. Noz wurde für das kommende Jahr eine Pension von \$400 und für das darauffolgende Jahr von \$300 bewilligt. Die Hörsäle im Seminar sollen mit modernen Möbeln ausgestattet werden.

Das 25jährige Jubiläum des Seminars und des Direktorats Herrn Prof. A. Hönedes soll in gebührender Weise gefeiert werden. In jeder Gemeinde soll am 6. September ein besonderer Dankgottesdienst stattfinden. Am 8. September soll die eigentliche Feier in der Aula des Seminars abgehalten werden. Die Vorbereitungen dazu liegen in den Händen eines Lokalkomitees in Milwaukee.

Der Fakultät des Seminars wurde der Auftrag gegeben eine theologische Zeitschrift herauszugeben. Die Redaktion des Gemeindeblattes bleibt in den Händen der Fakultät. Prof. A. Hönede wurde von der Synode als verantwortlicher Chefredakteur bestimmt. Damit die Fakultät die nöthige Zeit zur Herausgabe der theologischen Zeitschrift habe, erwählte die Synode als Hilfsredakteure für das Gemeindeblatt die Pastoren Vogel, Rommensen, Harders, Moussa und Blocher. Größe und Format des Gemeindeblattes soll für die nächsten zwei Jahre so bleiben wie jetzt.

In Bezug auf das Lehrerseminar zu New Ulm wurde beschlossen, dort eine weitere Professur zu schaffen, damit solche Schüler, die sich auf das Predigtamt vorbereiten wollen, aber von Watertown zu weit entfernt sind, etwa bis zur Tertia in New Ulm ausgebildet werden können. Auf diese Weise hofft man eine bedeutende Anzahl Schüler dem Gymnasium in Watertown zuzuführen. Es wurden die Delegaten beauftragt, dafür zu sorgen, daß die Anstalt in New Ulm recht zahlreich besetzt werde, da der Mangel an Lehrern ein überaus großer ist.

Ueber die Indianermision beschloß die Synode, die Kommission möge sich in Anbetracht der großen Anforderungen, die gerade in den kommenden Jahren an die Synode herantreten, innerhalb der gemachten

Bewilligungen halten und von der Anstellung eines weiteren Missionars absehen.

Die Mission unter den Wittbauern soll weiter geführt werden, jedoch soll die ehrw. Synodal-Konferenz ersucht werden, die Mission zu übernehmen.

Es wurde eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Eingabe eingereicht des Inhalts, daß die einzelnen Synoden gebeten werden sollten, ihre Selbstständigkeit aufzugeben und sich zu vereinigen zu einer, der Allgemeinen Synode von Wisconsin, Minnesota und Michigan. In Bezug hierauf wurde beschlossen, daß der Herr Präses ein Komitee ernenne, welches hierüber Empfehlungen machen soll.

Der Bericht des Schatzmeisters ergab, daß die Einnahmen \$29,729.93, die Ausgaben \$30,639.38 (vom 1. August 1901 bis zum 31. Juli 1903) betragen, die Kassen also mit einem Defizit von \$909.35 abgeschlossen wurden.

Aus dem Bericht des Statistikers war zu ersehen, daß die Synode sich eines gesunden Wachstums erfreut. In der Wisconsin-Synode wurden 36 neue Kirchen eingeweiht, in der Minnesota-Synode sechs, und in Nebraska fünf.

Die Allgemeine Synode besteht zur Zeit aus 293 Pastoren, 131 Lehrern, 461 Gemeinden mit 27,039 stimmberechtigten Gliedern.

Die Verhandlungen sollen im Synodalbericht veröffentlicht werden, der frei zur Vertheilung kommt. Zur Deckung der Druck- und Versandkosten sollen die Gemeinden eine Kollekte erheben. Die nächste Versammlung soll Mitte August 1905 abgehalten werden.

Ein Dankbotum, in welchem der werthen Friedensgemeinde zu La Crosse, sowie deren Seelsorger, Herrn Pastor J. Gamm für die freundliche Bewirthung der Gäste der Dank der Synode ausgesprochen wurde, wurde einstimmig angenommen. Hierauf folgte Vertagung.

Während der Versammlungszeit fanden vier Gottesdienste statt. Am Donnerstag vormittag fand der Eröffnungsgottesdienst statt. Herr Präses Gausewitz hielt die Predigt auf Grund von Johannes 8, 12. Am Freitag abend fand Beichte und Abendmahl statt. Herr Pastor M. Eidmann hielt die Beichtrede. Herr Pastor Thrun predigte über Johannes 15, 26. 27. Am Sonntag predigte im Vormittagsgottesdienst Herr Prof. A. Hönede über das Sonntagsevangelium, und im Abendgottesdienst Herr Prof. Schaller.

Ein ausführlicher Bericht über alle Verhandlungen wird im Synodalbericht erscheinen.

Im Auftrag der Allgemeinen Synode
A. C. Haase.

Wauwatosa, Wis., den 20. August 1903.

Aus unsern Gemeinden.

Unsere Gemeinde in Freedom bei Appleton—P. Dettmann—feierte am 9. Sonnt. nach Trin. die Einweihung ihrer neuen schönen Pfeifenorgel. Der Ortspastor sprach das Weihgebet und übergab das Instrument mit einigen passenden Worten seinem Gebrauch im öffentlichen Gottesdienst. Lehrer Denninger von Racine versah den Orgeldienst und P. Sauer von Appleton und der Unterzeichnete hielten die Predigten. Die Kirche war am Vor- und Nachmittag sehr stark besucht, da auch eine Anzahl Glieder aus Appleton und Center an der Feier theilnahmen. Die Kollekte betrug \$62.62 und wurde dem Orgelfond überwiesen. Die neue Orgel ist für ihre Größe nach dem Urtheil von Sachleuten ein herrliches Werk und macht dem durch seine sachmännisch tüchtige und überaus saubere, gewissenhafte Arbeit schnell unter uns bekannt gewordenen Erbauer, Herrn Geo. Weickhardt von der Milwaukeeer Firma Hann-Wangerin-Weickhardt Co., der auch die große Orgel in P. Jä-

gers Kirche in Racine gebaut hat, alle Ehre. Sie hat 7 klingende Register von je 61 Pfeifen, Diapason, Melodia, Gamba, Dulciana, Waldflöte und Quinte, dazu ein Bourdon Pedal von 27 Pfeifen und 4 mechanische Register. Das auch äußerlich schön gearbeitete Werk ist für den sehr billigen Preis von \$800 geliefert worden.

Die Gemeinde ist mit der Beschaffung dieses schönen Instruments in der Vervollkommnung ihrer äußeren Einrichtungen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Sie besteht aus etwa 100 Familien, hat Pastor und Lehrer, eine solide Kirche, die auch innerlich vollständig und schön ausgestattet ist, und dazu ein Muster von einer Pfarrwohnung, groß, praktisch eingerichtet und außen und innen wirklich schön. Nur an einem guten Schulhause und an einer Lehrerwohnung fehlt es noch. Gegenwärtig dient noch die alte Kirche als Schulraum. Aber auch diesen Mangel ist die rührige Gemeinde entschlossen baldmöglichst abzuheben. Sie will mehr Land kaufen und eine neue Schule und Lehrerwohnung in nächster Zeit errichten, da sie die Wichtigkeit einer guten Gemeindeforschulung erkannt hat. Präsident der Gemeinde ist der durch seine häufigen Besuche der Synodalversammlungen vielen bekannte Vater Ziegler, der in seinem hohen Alter der Gemeinde noch in jugendlicher Frische und regem Eifer für Gottes Reich vorsteht. Ihre tiefe Gründung in Gottes Wort verdankt die Gemeinde zum großen Theil der langjährigen treuen Arbeit des nun seit geraumer Zeit emeritirten P. Häse, dessen Gedächtniß bei ihr in dankbarem Andenken steht. Möge Gott sie unter ihrem gegenwärtigen Pastor in der rechten Erkenntniß erhalten, immer mehr fördern, sie ausbreiten und fruchtbar machen in guten Werken. P.

Am 6. Sonntag nach Trin. war es der St. Johannes-Gemeinde zu Sheridan, Minn., vergönnt, ihre neue Orgel einzuweihen. Schon lange hatte man eine Orgel kaufen wollen, aber da die Kräfte der Gemeinde durch Bau- und Schuldenzahlung sehr in Anspruch genommen waren, mußte man noch eine Zeit lang davon absehen. Um so größer war die Freude, als endlich eine Orgel da war und dem Dienste des Herrn geweiht werden konnte, zumal sie ein Instrument ist, das allen Anforderungen völlig entspricht. Möge sie stets dazu beitragen, daß Gottes Name immer herrlicher gepriesen werde.

J. Mittelstädt.

Kürzere Nachrichten.

— Ein begüterter und hochherziger Freund der Familie des verstorbenen Prof. Koch und zugleich unserer Synode hat des ersteren Bibliothek angekauft und sie dem Seminar geschenkt. Diese ist der Seminarbibliothek bereits eingeordnet worden und bildet eine wesentliche Bereicherung derselben. Bisher war es mit unserer Seminarbibliothek überaus armselig bestellt, da sie zum größten Theil aus geschenkten Bruchstücken der hinterlassenen Büchereien verstorbenen oder amtsunfähig gewordener Pastoren bestand, in welchen naturgemäß die kostspieligen bedeutenden theologischen Werke der neueren Zeit, deren eine Seminarbibliothek bedarf, fehlten. Die Vermehrung durch Anzeige-Exemplare ist, abgesehen von der St. Louiser Lutherausgabe und Herzogs Realenzklopädie, auch unbedeutend. Und von großen neueren Werken ist nur eins, die Weimarer Ausgabe von Luthers Werken — durch einen früheren Schüler unserer Anstalten — für unsere Bibliothek angeschafft worden. So reichte auch die bisherige Bewilligung der Synode zur Anschaffung auch nur der unentbehrlichsten Sachen nicht aus. Um so mehr freuen wir uns, daß durch das obengenannte großartige Geschenk eine ganze An-

zahl von bedeutenden theologischen Werken unserer Bibliothek einverleibt worden ist und wollen es nicht unterlassen, dem Geber auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank abzustatten. Ebenso begrüßen wir es mit großer Freude, daß die Allgemeine Synode einen jährlichen Beitrag von \$200 für die Vermehrung der Seminarbibliothek ausgeworfen hat. Es läßt sich mit dieser Summe wenigstens das allernothwendigste, wenn auch nicht alles wünschenswerthe, anschaffen. P.

— Die griechisch-katholische Kirche macht Versuch zur Kirchen-Einigung. Schon vor einem Jahre hat der griechisch-katholische Patriarch von Konstantinopel mit andern Patriarchen an den „heiligen Synod“ zu Petersburg, welches die oberste Kirchenbehörde für die ganze griechisch-katholische Kirche Rußlands ist, ein Schreiben gerichtet mit zwei Vorschlägen. Der eine ist, daß man eine Einigung der christlichen Kirchen versuchen sollte; der andere, daß man berathen sollte, ob man nicht den alten Julianischen Kalender, der in der griechisch-katholischen Kirche gilt und hinter unserem Kalender 13 Tage zurück ist; mit dem sonst überall gebräuchlichen Gregorianischen vertauschen sollte. Der „heilige Synod“ hat geantwortet, wie zu erwarten. Man sollte alles versuchen die verschiedenen auch nicht ganz einigen Theile der griechisch-katholischen Kirche zu einigen. Den Kalender könne man unmöglich ändern und noch viel mehr sei unmöglich, wegen der Einigung mit der römisch-katholischen Kirche einerseits und der protestantischen andererseits etwas weiteres zu thun, als für die Rückkehr der beiden abgefallenen Kirchen zum wahren Glauben, eben dem griechisch-katholischen, zu beten, und ebenso unmöglich sei, die Beziehungen zu den westlichen Christen, Katholiken und Protestanten, „zu mildern“. — Wie der „heilige Synod“ wirklich ferne von milden d. h. wahrhaft biblisch-evangelischen Beziehungen gegen die Protestanten ist, zeigt die unbarmherzige Bedrückung der Lutheraner in Rußland. — e.

— Fängt da in Frankreich etwa bei den Priestern die bisher verdeckte Grundfarbe an hervor zu kommen? Es sind in letzter Zeit zwei merkwürdige Austritte von französischen Priestern geschehen. Der eine, Abbé Biétri, hat seinen völligen Abfall vom Christenthum überhaupt erklärt; der andere, Abbé Hébert, bisher Direktor eines katholischen Instituts in Paris, hat eine ähnliche Stellung genommen und will wenigstens von Christo als Gott und dem Evangelium als Gottes Wort nichts wissen, denn Christus habe vielmals geirrt u. s. w. — Wie übrigens das jetzige Auftreten der französischen Regierung gegen die römische Kirche wirkt, zeigt sich in mancherlei Weise. So sind in Malataverne alle Einwohner bis auf vier zur protestantischen Kirche übergetreten, und andererseits tritt ein Schriftsteller, Léon Chaine, der sich als guten Katholiken bekennt, doch gewaltig gegen den abscheulichen Götzen dienst auf, der mit der Heiligen-Verehrung getrieben wird. Es ist kaum glaublich, daß in katholischen Erbauungsblättern, z. B. einem zur Beförderung der Verehrung des heiligen Joseph, solche Geschichten als geistliche Nahrung könnten erzählt werden, wie es in der That der Fall ist. — e.

Missionsfeste.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 26. Juli, feierte meine Parodie in Prairie Farm-Dallas und Grant im Walde Daniel Wirths hierselbst ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren P. H. Schwarz und A. Habermann. Die Kollekte ergab \$36.50, wovon \$2 an Reisekosten abgingen. H. Abelmann.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Globe (Filial von Neillsville) ihr Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren Th. Schröder und H. Wolter. Kollekte \$77.61. F. Thrun.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis war Missionsfest in St. Peter, Minn. Festprediger: C. J. Abrecht, K. Heidmann und Prof. Schaller. Kollekte \$36. J. Plocher.

Am 2. August (8. Sonnt. n. Trin.) feierte die Zions-Gemeinde zu Troy ihr diesjähriges Missionsfest. Infolge des regnerischen Wetters und der großen Kälte wurde der Frühgottesdienst in der Kirche gehalten, nachmittags jedoch fand das Fest seinen Fortgang im Freien auf den Fairgrounds. Festprediger P. Meyerhoff und P. Hartwig. Kollekte \$36.56. L. Rauch.

Am 9. Sonntag nach Trin. feierte die ev. luth. St. Johannis-Gemeinde zu Burlington, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest, zu welchem auch Gäste von Slades Corners, Wis., erschienen waren. Vormittags predigte Herr Pastor Aug. Bendler von Milwaukee und Nachmittags Herr Pastor Rob. Wolff von Slades Corners, Wis. Die erhobene Kollekte betrug \$71.55, welche den verschiedenen Klassen der Synode übermittelt wurde. Gott sei Dank für alles! M. Busch.

Am 9. August feierte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde ihr Missionsfest in Herrn H. Weber's Buch, wobei unser Damenchor das herrliche Lied vortrug: „Es ist noch Raum.“ Die South Havener Gemeinde war eingeladen und zahlreich erschienen. Vormittags predigte unser Präses, Herr Pastor C. U. Lederer, über Gal. 6, 9, 10. Herr P. Th. G. Hahn von Ludington, der den Gesang auf dem Melodium begleitete, predigte Nachmittags englisch über Marc. 8, 34—9, 1. Die Kollekte betrug \$32.20. Theo. F. Hahn.

Vom schönsten Wetter begünstigt feierte die Gemeinde zu Leß Corners, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren A. Reibel und C. Lescom. Die Kollekte und Nebeneinnahmen betragen noch Abzug der Ausgaben \$86 45. L. B. Mielke, P.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis feierte die Gemeinde in Greenville, P. Hein. Koch, ihr diesjähriges Missionsfest, leider bei etwas ungünstigem Wetter. Es predigten die Professoren Köhler und Pieper. Die Kollekte betrug über \$50.

Am 2. August feierte die Parodie des Unterzeichneten ihr diesjähriges Missionsfest. Die Prediger waren die Herren Professoren A. Pieper und J. Köhler. Die Kollekte betrug \$26.25. H. W. Koch.

Am 9. Sonntag nach Trin. feierte die Immanuel's Missions-Gemeinde zu Baileys Harbor, Wis., ihr Missionsfest in der Kirche. Festprediger war P. Paul Dowidat von North Fond du Lac, welcher am Vormittag in deutscher, und am Nachmittag in englischer Sprache predigte. Die Kollekte betrug \$22.10, welche nach Abzug der Reisekosten von \$3.85 den verschiedenen Klassen überwiesen wurde. J. Dowidat.

Am 9. August feierte die St. Johannes-Gemeinde zu Washington, Sauk Co., Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger: P. Schilling von Loganville und Prof. J. Meyer von Watertown. Kollekte \$132. S. Motkowsky.

10. Sonntag nach Trinitatis Missionsfest der St. Petri-Gemeinde in McMillan, Wis. Festprediger: P. Imm und Baum. Kollekte nach Abzug der Reisekosten \$19.98. Martin Bunge.

Am 16. August feierte die Gemeinde des Unterzeichneten zu Rodine, Minn., ihr jährliches Missionsfest in der Kirche. Prediger Prof. J. Schaller und Pastor J. Schulze. Kollekte \$42.98. J. C. Siegler.

Am 9. August war es der kleinen Missionsgemeinde in Zion, Winnebago Co., Wis., vergönnt in ihrer Kirche ihr diesjähriges Missionsfest zu feiern. Während in den letzten zwei Jahren beide Feste total verregneten, so hatte der liebe Gott in diesem Jahre dagegen sehr schönes Wetter der feiernden Gemeinde bescheert. Darum hatten sich aus den Schwestergemeinden Rosendale und Winneconne auch werthe Gäste eingefunden. Verschönert wurde das Fest durch den lieblichen Chorgesang der Gnadengemeinde aus Oshkosh. Prediger waren E. Kielgas und J. Helmes. Die Missionskollekte betrug nach Abzug der Reisekosten die schöne und ansehnliche Summe von \$26.

M. F. Plag.

Am 9. August, den 9. Sonntag nach Trinitatis, feierte die Gemeinde zu Oakwood, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Des Vormittags predigte der allgemeine Schatzmeister der Synode, Pastor H. Knuth aus Milwaukee, des Nachmittags Pastor C. Thurow aus Root Creek. Kollekte betrug \$40 25. J. B. B.

Die Freundlichkeit Gottes durfte die luth. St. Pauls-Gemeinde zu Wauwata, Wis., am 9. Sonntag nach Trinitatis schauen, da sie ihr jährliches Missionsfest feierte auf dem bewaldeten Berge neben der Kirche; denn erstens bescheerte Gott das allerhöchste Missionsfestwetter, zum Andern, was das Höchste und Beste ist, ließ er uns reichlich sein Wort verkündigen, unsere Herzen für die Mission zu erwärmen, vormittags durch Herrn Pastor G. Thurow von North La Crosse und nachmittags durch Herrn Pastor W. Kommenfen von Kaukaun; zum dritten führte er auch eine stattliche Missionsversammlung von vielen Brüdern und Schwestern, auch aus den Nachbargemeinden zusammen, die den Segen des Wortes empfing und durch ihr Beisammensein auch die brüderliche Gemeinschaft stärkte; zum vierten ließ er uns aufs neue erfahren, wie lieblich es ist, wenn so viele Brüder und Schwestern gemeinsam Gott loben, auch Chorgesang und Posaunenbegleitung in den Dienst des Lobes Gottes stellen dürfen; und daß alles nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen, das ließ er uns erfahren durch die schöne Kollekte von \$100. So sei denn Gott für alle diese Freundlichkeit von Herzen Lob und Dank gesagt.

Heinr. Gieschen.

Am 9. Sonntag n. Trin. feierte die ev. luth. Zionsgemeinde in Bristol, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Die Herren Festprediger waren: C. H. Auerwald von Nord Milwaukee und B. A. Dehler von Lake Geneva, Wis. Die Kollekte ergab die Summe von \$20.

J. M. Maish.

Am 9. Sonntag nach Trin. Missionsfest in Algoma. Festprediger waren die PP. J. Jenny und A. Dammann. Drei Gottesdienste wurden abgehalten. Am Abend ein Gottesdienst in englischer Sprache. Kollekte \$96.59.

F. Eppling.

Missionsfest wurde in Jordan, Minn., am 10. Sonntag n. Trin. mit drei Gottesdiensten gefeiert, bei welchen die Pastoren Westphal und Sprengling predigten. Die Kollekte ergab \$68.75.

J. B. Dammann.

Am 16. August wurde in unserer Filiale Fountain Prairie Missionsfest gefeiert in einem Wäldchen neben der Kirche. Die Festprediger waren P. Günther und Prof. Hoher. Kollekte \$45.16.

E. Möbus.

Jubel- und Missionsfest.

Am 16. August 1903 waren es 25 Jahre, daß in Town Norton, Winona Co., Minn., sich eine Gemeinde bildete und Pastor Koch, der kurz vorher in Lewiston, Minn., ordiniert war, als ihren ersten Pastor berief. Pastor Koch nahm den Beruf an und bediente die Gemeinde als Filiale von Lewiston aus mehrere Jahre mit Wort und Sakrament.

Da der Gemeinde die christliche Erziehung ihrer Kinder besonders am Herzen lag, berief sie auch gleich Herrn Beck zum Lehrer ihrer Schule. Als derselbe später einen Beruf an eine andere Gemeinde annahm, wurde Wm. C. von Herwig als dessen Nachfolger berufen.

Nach der Wegberufung Herrn P. A. F. Sieglers, des Nachfolgers P. D. Kochs, wurde die Gemeinde selbständig und berief Pastor L. Rader, der nun auch die Schule übernahm. Seitdem haben in der Gemeinde gewirkt die Pastoren L. Rader, J. Herwig, M. J. Hillemann, A. Klaus und der gegenwärtig die Gemeinde bedienende H. Herwig.

Weil nun die Gemeinde 25 Jahre lang Gottes Gnade erfahren hatte, wollte sie durch ein Doppelfest Gott danken. Deswegen feierte sie am genannten Tage mit einem schönen Gottesdienst Vormittags ihr Jubelfest. Die Festpredigt in diesem Gottesdienst übernahm P. D. Koch, der erste Seelsorger der Gemeinde. In seiner Festpredigt behandelte er die Bitte einer ev. luth. Gemeinde an ihrem Jubelfeste. Er zeigte, diese Bitte sei die Bitte der Emmaus-Jünger Luc. 24, 29: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Zeigte, wie Gott gebeten werden solle mit seiner Gnade, Worte, Glanze, Segen, Schütze und Treue bei der Gemeinde zu bleiben.

In dem Nachmittagsgottesdienst, in dem Missionsgottesdienst, predigte P. M. J. Hillemann über den Missionsbefehl Matth. 28. Als Mitfreunde waren auch die benachbarten Pastoren und Gemeinden erschienen, so daß bei der Feier nicht nur drei der früheren Pastoren der Gemeinde, die PP. Koch, Hillemann und Klaus, sondern auch P. Kunz von der Missionsynode mitfeierten.

Der gnädige Gott wolle die Bitte des Festpredigers erhören und mit seiner Gnade bei der Gemeinde bleiben. Die Summa der erhobenen Kollekte war \$89.15.

M. J. Hillemann.

Theologisches Seminar zu Wauwata.

Das neue Studienjahr beginnt D. v. am 8. September d. J. Anmeldungen zur Aufnahme sind unter Beischluß der Zeugnisse zu richten an A. Höncke, Sem. Dir. Wauwata, Wis., 18. Juli 1903.

Schulanzeige.

Das nächste Schuljahr unserer Anstalt in Watertown wird, so Gott will, am Mittwoch, den 2. September, Morgens 9 Uhr seinen Anfang nehmen. Neuaufzunehmende Schüler wollen sich schon am Dienstag, den 1. September, Morgens 10 Uhr in der Aula der Anstalt einfinden. Alle Anmeldungen wolle man möglichst bald an den Unterzeichneten richten.

A. F. Ernst,

Präsident der Anstalt.

Watertown, den 16. Juli 1903.

Anzeige.

Da die ehrw. Minnesotasyndode ihre Synodalversammlung für 1904 in die Zeit nach dem 20. Juni verlegt hat und wir dadurch im hiesigen Lehrerseminar fast zwei Wochen Unterrichtszeit gewinnen, soll der Beginn des kommenden Schuljahres vom 26. August auf den 2. September verfrühen werden. Alle Schüler sollen am 1. September hier eintreffen. Nach der Eröffnungsfeier, die am 2. September Morgens um 9 Uhr beginnt, findet die Prüfung neu eingetretener Schüler statt. Alle Anmeldungen neuer Schüler möge man möglichst bald einsenden an

J. Schaller, Direktor.

New Ulm, Minn., 15. Juli 1903.

Prohymnasium in New Ulm.

Da die ehrw. Allgemeine Synode zu La Crosse beschlossen hat, an der hiesigen Anstalt noch einen Professor anzustellen, um die Erweiterung des Prohymnasiums zu ermöglichen, so möchte ich hiermit anzeigen, daß wir den lateinischen und griechischen Unterricht für Quarta gleich zu Anfang des neuen Schuljahres auf den Stundenplan setzen werden. Schüler aus Minnesota, welche sich aufs Predigtamt vorbereiten wollen, können künftig die vier ersten Jahre ihres Studiums auf der hiesigen Anstalt zubringen.

J. Schaller.

New Ulm, Minn., 22. Aug. 1903.

Synodal-Anzeige.

Die Distriktsynode von Michigan hält ihre diesjährige Versammlung D. v. vom 15.—20. Oktober in Saline. C. B. Ast, Secr.

Konferenz-Anzeigen.

Eine weitere „freie Konferenz“ von Gliedern solcher Synoden, die sich zu sämtlichen Symbolen der ev.-luth. Kirche bekennen, wird einem in Watertown gefassten Beschlusse gemäß vom 9. Sept., 9 Uhr Morgens, an in Milwaukee, Wis., in der Lincoln-Halle an 6. Straße nahe der Grand Ave. stattfinden. Gegenstand der Verhandlungen: Die Lehre von der Gnadenwahl, Ergeße aller einschlägigen Schriftstellen.

Gäste, die Auskunft begehren, wollen sich an die Herren Pastoren J. Schlerf und A. Wendler in Milwaukee wenden. J. Strafen.

Die Konferenz des 3. Distrikts der ehrw. Minnesotasyndode versammelt sich D. v. vom 8.—10. September in der Gemeinde des Herrn Pastor Sauer zu White, E. Dak. Arbeiten: Antworten auf einige gestellte Fragen, P. Polzin; Ergeße über Luc. 16, 9, P. Gedike; eine dogmatische Arbeit über die Gewißheit der Gotteskindschaft, P. Fehlaue; über die Lehre vom Sonntag, P. Friß. Prediger: PP. M. Michaelis—H. Eggert. Beichtredner: PP. R. Polzin—C. Mikulski. C. G. Friß, Secr.

Einführung.

Im Auftrage des ehrw. Präses Ph. von Rohr wurde am 9. Sonntag nach Trin. Herr P. O. Kuhlow durch Unterzeichneten in sein Amt an der ev. luth. St. Paulsgemeinde zu North Freedom, Wis. eingeführt.

H. Müller.

Adresse: Rev. O. Kuhlow, North Freedom, Wis.

Ordination und Einführung.

Am 9. Sonntag nach Trin. wurde Kandidat Hr. Adolf Lederer nach erhaltenem Beruf der Salemsgemeinde in Barron City und der St. Johannesgemeinde zu Bear Lake, Barron Co., Wis., vom Unterzeichneten im Auftrage unseres ehrw. Präses Phil. von Rohr daselbst ordiniert und in sein Amt eingeführt. Der Herr segne Hirt und Herde.

H. Abelman.

Adresse: Rev. A. Lederer, Barron City, Barron Co., Wis.

Zur gest. Beachtung.

Für das Altenheim in Belle Plaine wird ein Hansvater gesucht. Reflektanten wollen sich um nähere Auskunft an Herrn P. F. Rock, Belle Plaine, Minn., wenden.

Veränderte Adressen.

Rev. W. H. Schoknecht, 1060—24th St., Milwaukee, Wis.

Rev. J. Baur, R. R. 2, Morgan, Minn.

Rev. M. Keturakat, Collinsville, Ill.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten.

Für das Predigerseminar: PP. H. Gieschen, Theil der Missionsfestcoll Wauwata \$10, H. Koch, Coll Greenville \$10, P. Mielke, Theil der Missionsfestcoll Leß Corners \$20, St. Mottowasi, desgl. Tuckertown \$20, M. Busch, desgl. Burlington \$12.50, F. Eppling, desgl. Algoma \$20, M. Plag, desgl. Zion \$10, J. Schulz, desgl. Wauwata \$10, Neb.-Distrikt \$20, H. Abelman, Theil der Missionsfestcoll Parochie Prairie Farm, Dallas und Grant \$5, G. Albrecht, desgl. Ridgeville \$10, Chr. Gevers, Theil der Sonntagsscoll Elkhorn \$10, W. Schlei, desgl. Collins \$15, A. Siegler, Theil der Missionsfestcoll Barre Mills \$25, H. Herwig, desgl. Town Norton \$10, A. Schlei, desgl. Parochie Mecan-Montello \$10; zus. \$217.50.

Für das Lehrerseminar: PP. H. Gieschen, Theil der Missionsfestcoll Wauwata \$5, P. Mielke, desgl. Leß Corners

\$10, St Motkowsk, desgl Luckertown \$15, M Busack, desgl Burlington \$8, Neb.-Distrikt \$20, H Abelmann, Theil der Missionsfestcoll Parochie Prairie Farm, Dallas und Grant \$5, M Schlei, Theil der Sonntagsscoll Collins \$5, H Herwig, Theil der Missionsfestcoll Town Norton \$10, A Schlei, desgl Parochie Mecan-Montello \$10; zus \$88.

Für die Colledgekasse: PP J Bernthal, Theil der Missionsfestcoll Oakwood \$20, H Gieschen, desgl Wonevoc \$25, I Mielke, desgl Leif Corners \$20, St Motkowsk, desgl Luckertown \$30, M Busack, desgl Burlington \$12.50, M Giesmann, desgl Menomonie \$40, F Eppling, desgl Algoma \$20, M Hensel, desgl Parochie Forest \$40, J Maisch, desgl Bristol \$10, J Schulz, desgl Vandyne \$10, Neb.-Distrikt \$40.35, H Abelmann, Theil der Missionsfestcoll Parochie Prairie Farm, Dallas und Grant \$14.50, G Albrecht, desgl Ridgeville \$35, Ed Bartke, desgl Florence \$10, Th Brenner, desgl Prairie du Chien \$6, Chr Gevers, Theil der Sonntagsscoll Elkhorn \$10, W Schlei, desgl Collins \$10, R Sieglar, Theil der Missionsfestcoll Barre Mills \$60, H Herwig, desgl Town Norton \$15, A Schlei, desgl Parochie Mecan-Montello \$25; zus \$453.35.

Für den Neubau und Schuldentilgung: PP St Motkowsk, Theil der Missionsfestcoll Luckertown \$13, W Haber, Coll Wauwatosa \$5.25, Ph von Rohr, Coll für Neubau Winona \$354.25, Wst von Rohr, Coll für Neubau Winona (Fortsetzung): Carl Vitzenz \$25, Joh C Ehlers \$20, Theo F Leeb, Dettlef Vornholz, J Siirneemann, Aug Maßke, Carl Zimmermann je \$15, Fritz Brandhorst, Geo Wittner, Wilh Hübner, Heinrich Werner, Emil Kron, Heinrich Hirschfeldt jr, Wilhelm Gerjon, Hermann Schmidt, Joh Schulz, Wittwe C Schaupp, Lehrer G W Kuntel je \$10, Lehrer I F Zilow, Fried Gerade, Albert Marr, Aug Martin, Dietrich Frigge, Wilhelm Fiedler, Sietlaf Bros, Wilhelm Schreiber, Wilhelm Muus, Friedrich Maßke, Otto Hoge, Albert Roß, Johann Kasmer jr, Johann Münter, G Wildgrube, G A Borth, Fried Gohlke, Joseph Frank, Karl Haack, Karl Mundt, Frau Emma Wiltmans, H Pöppel, W Graban, Gottlieb Pagel, Julius Werner, Johu Fischer, Heinrich Grabau jr., Otto Frey, Julius Laabs, Karl Bachholz, Robert Frey, Louis Dionysius, Karl Malzahn, Wilhelm Werner, Heinrich Meese, August Schumacher, Paul Thömke, Gustav Hlubils, Julius Niedmann, Jul Reich, Friedrich Bäsler, Christ Haack, Christ Figgge, Gust Ziebell je \$5, Gustav Wegner, Frau Lina Thode, Franz Rost, Albert Panzer, Friedrich Aramis, Ernst Feste, A Wurst, Johu Fiedler, Johu Klar, Richard Wachs, Albert Flemming je \$3, Friedrich Griesbach, Ernst Tadewald, Frau Ida Kropp, August Laabs, Otto Sietlaf, Karl Blödwon, Johu Kasmer jr, Wilh Runge, Adolf Martin, Albert Dobberphul, Fritz Knopp, Wilhelm Jordan, Ferd Heuer, Albert Tadewald, Adolf Witt, Albert Lang, Otto Thode je \$2, Friedrich Maßke, Leo Gerjon, August Zimbars, Friedr Fied, Otto Wachs, Aler Panzer, Julius Kötter, Hermann Gaulte, Rudolf Schwahn je \$1, zus \$210, (Fortsetzung folgt); C Kleinlein, Coll für Neubau Farmington, von Johu Viebrock, Emil Zorn je \$6, Robert Ruch, Albert Papenfuß, H C Demulling, F Demulling je \$5, Paul Miesner, C O Kleinlein je \$3, Julius Kuste, W Demulling, J I Brandt, Frau Johu Miesner, W H Beyl, Ivo Brandt, H R Brandt, H Strophen je \$2, H Viebrock, Edw Widelmann je \$1.50, Otto Wettig, Wm Strophen, Frau H Behrens, Wm Bierbauer, H Wolf, H Demulling, Aug Schulz, W Schulz, J Bäckmann, F Wurst je 50c, zus \$68, (Fortsetzung folgt); zus \$650.00.

Für die Reisepredigerkasse: PP J Bernthal, Th der Missionsfestcoll Oakwood \$15, H Gieschen, desgl Wonevoc \$40, P Kionta, Coll Coopertown \$4.22, H Koch, desgl Greenville \$5, I Mielke, Th der Missionsfestcoll Leif Corners \$20, S Motkowsk, Luckertown desgl \$6, M Busack, desgl Burlington \$10, J Dowidat, desgl Bailers Harbor \$8, M Giesmann, desgl Menomonie \$41, F Eppling, desgl Algoma \$20, M Hensel, desgl Par Forest \$20, J Maisch, desgl Bristol \$10, J Schulz, desgl Vandyne \$15, H Abelmann, desgl Par Prairie Farm, Dallas und Grant \$10, G Albrecht, desgl Ridgeville \$21.09, Ed Bartke, desgl Florence \$25, Th Brenner, desgl Praire duChien \$8.80, Ch Gevers, Th der Sonntagsscoll Elkhorn \$10, J H Koch, Th der Missionsfestcoll S Milwaukee, \$20, W Schlei, Th der Sonntagsscoll, Collins \$10, R Sieglar, Th der Missionsfestcoll Barre Mills \$50, H Herwig, desgl Town Norton \$20, A Schlei, desgl Par Mecan-Montello \$25; zus \$444.71.

Für die Synodalkasse: P G Albrecht, Theil der Missionsfestcoll Ridgeville \$5.

Für die Indianer-Mission: PP J Bernthal, Th der Missionsfestcoll Oakwood \$3.30, H Gieschen, desgl Wonevoc \$10, H Koch, Coll Greenville \$5, I Mielke, Th der Missionsfestcoll Leif Corners \$16.45, St Motkowsk, desgl Luckertown \$10, M Busack, desgl Burlington \$12.56, J Dowidat, desgl Bailers Harbor \$6, M Giesmann, desgl Menomonie \$20, F Eppling, desgl Algoma \$16, M Hensel, desgl Par Forest \$8, J Maisch, desgl Bristol \$3, M Blas desgl Zion \$16, J Schulz, desgl Vandyne \$10, Neb Distr \$43.45, G Albrecht, Th der Missionsfestcoll Ridgeville \$5, Ed Bartke, desgl Florence \$10, J H Koch, So Milwaukee \$2.25, W Schlei, Th der Sonntagsscoll Collins \$5, R Sieglar, Theil der Missionsfestcoll Barre Mills \$15, H Herwig, desgl Town Norton \$15, A Schlei, desgl Par Mecan-Montello \$7; zus \$246.95.

Für die Regermission: PP J Bernthal, Th der Missionsfestcoll Oakwood \$2, H Gieschen, desgl Wonevoc \$8, H Koch, Coll Greenville \$3.10, St Motkowsk, Th der Missionsfestcoll Luckertown \$5, H Müller, Stagscoll Paraboo \$8, M Busack, Th der Missionsfestcoll Burlington \$3, M Giesmann, do Menomonie \$10, M Hensel, desgl Par Forest \$3.02, J Schulz, desgl Van Digne \$4, Neb Distrikt \$10, G Albrecht, Th der Missionsfestcoll Ridgeville \$5, Ed Bartke, desgl Florence \$5, Th Brenner, do Brenner, desgl Praire du Chien \$3, Chr Gevers, Theil der Stagscoll Elkhorn \$5.50, W Schlei, desgl Collins \$5, H Herwig, Th der Missionsfestcoll Town Norton \$10; zus \$119.62.

Für den Kirchbau in San Carlos: Neb Distrikt \$6.75.

Für die Judenmission: P H Herwig, Theil der Missionsfestcoll Town Norton \$6.75.

Für die Wittwen- und Invalidenkasse: Kollecten: P F Eppling, Th der Missionsfestcoll, Algoma \$10. Persönlich: Neb Distrikt \$6.

Für arme Studenten in Milwaukee: P J Petri von Frau Röder, Addison, Wis \$2.

Für den Lutherfond: P M Busack, Th der Missionsfestcoll, Burlington \$5.

Für das Reich Gottes: PP M Busack, Theil der Missionsfestcoll, Burlington \$3.75, J Dowidat, desgl Bailers Harbor \$4.25, M Giesmann, von Frau Galatin, Menomonie 50c, M Bunge, Missionsfestcoll McWilliam \$19.98, C Friedrich von Nn, Selenville \$1; zus \$29.48.

Zur Tilgung des Defizit: Neb Distrikt \$123.85.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: P M Busack, Th der Missionsfestcoll Burlington \$3.

Für die Kinderfreund-Gesellschaft: Neb Distrikt \$15, PP O Koch, von Karl und Katharina Japrow Columbus \$2, W Schlei, Theil der Stagscoll Collins \$5; zusammen \$22.

Für das Altenheim in Belle Plaine: Neb Distrikt \$16.88. Summa \$2457.34. H. Knuth.

Correction. Zur Tilgung des Defizits in Marblehead, Wis., anstatt Wm Roots soll es heißen Wm Köpke 1. B. Dowidat.

Aus der Minnesotasynode.

Für die Allgemeinen Lehr-Anstalten: PP Theo Engel, Immanuelsgem in Pelican Lake, Konfcoll \$4.87, Joh Blocher, St Peter, Theil der Missionsfestcoll \$15, G Albrecht, Zionsgem in Olivia \$11, H Hupfer, Glencoe, Th der Missionsfestcoll \$15, A Schrödel, St Paul, Abendmhlsscoll \$5.20, derf Th der Missionsfestcoll \$25, A F Winter, Manfato, desgl \$20, J Dammann, Jordan, desgl \$20; zus \$116.07.

Für die Reisepredigerkasse: PP Joh Blocher, St Peter, Th der Missionsfestcoll \$11, C John, St Paulsgem in Havana, S Dat \$16.42, H Hupfer, Glencoe, Th der Missionsfestcoll \$20, A Schrödel, St Paul, desgl \$20, G C Haase bei Stillwater von Joh Kern, St Joh Gem \$3.75, A F Winter, Manfato, Th der Missionsfestcoll \$15, J Dammann, Jordan, desgl \$15; zus \$101.17.

Für das Reich Gottes: PP H F Eggert, Gem in Selby, S Dat \$1.80, Gale 80c, zus \$2.60, J Dammann, Jordan, Th der Missionsfestcoll \$10.35; zus \$12.95.

Für die Indianer-Mission: PP Joh Blocher, St Peter, Th der Missionsfestcoll \$10, C John, St Paulsgem in Havana, S Dat \$10, H Hupfer, Glencoe, Th der Missionsfestcoll, \$6.50, A Schrödel, desgl St Paul \$13, derf von Frau Friederike Bunde \$1, A F Winter, Manfato, Th der Missionsfestcoll \$8, Wm Fettinger, New Prague, aus der Missfasse für die Kapelle in Arizona \$20, J Dammann, Jordan, Th der Missionsfestcoll \$10, zus \$78.50.

Für die Regermission: PP J Chr Albrecht, nachtr zum Missfest von Herrn Krüger \$15, H Hupfer, Glencoe, Th der Missionsfestcoll \$5, A Schrödel, St Paul desgl \$12, A F Winter, Manfato desgl \$7, Wm Fettinger, New Prague, aus der Missfasse \$20, J Dammann, Jordan, Th der Missionsfestcoll \$10; zus \$69.

Für den Kirchbau der Gem in Guthrie Oklahoma: P W J Schule, Coll der Gem in Sanborn \$46.75.

Für den Kirchbau der Gem in Winthrop, Minn.: P Wm Fettinger, New Prague, aus der Missfasse \$20.

Für den Kirchbau in Hartenstein, Sachsen: A G, Glied der Dreif Gem in St Paul \$2.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: PP H F Eggert, St Paulsgem Mound City, S D \$3.98, F Köhler, Gem in Nicolet \$14, A Schrödel, St Paul Abendmhlsscoll \$6.55, J Baur, Eden, Hochzeitscoll Wellnig-Dittbeiner \$6.45, A Arndt, Coll der Gem in Wood Lake \$5.47; zusammen \$36.45.

Für Synodalberichte: PP H F Eggert, St Paulsgem in Mound City, S Dat \$1.07, J Fried, Gem bei Brownston \$3; zus \$4.67.

Für die Schuldentilgungskasse: P J C Sieglar, Sonntagsscoll der St Joh Gem in Robine \$5.

Für die Anstalt in New Ulm (Baukasse): P A Schrödel, St Paul, Th der Missionsfestcoll \$12.69.

Für arme Studenten: P A F Winter, durch Schasm Eichhorn, Manfato, Frau Nn \$3.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: Kassierer Theo H Ment, St Paul \$1. Aug. Gundlach, Schatzmeister.

Für die Litthauer-Mission: Coll in Racine am Abend des 16. Aug. 1903 \$8.51. M. Returakat.

Quittung und Dank:

Unterzeichnet bescheinigt hiermit von den werth Frauenvereinen von Ridgeville und Normal für Herrn Student Wilhelm Sauer je \$10 mit herzlichem Dank empfangen zu haben. Derr Herr wolle ein reicher Vergelter sein! G. W. Albrecht.

Für den Kirchbau zu Hennington: Gemeinde Tomah, J G Gläser, P., von P Gläser, Frank Knick, C Daher, Frank Lück, Christ Proß, Phil Jäckel je \$5, Ernst

Behrens, Emil Schmidt, Peter Sauer, Her Birr, Rich Heinz, Joh Dams, Jul Bügel, Tomah Cash Store, Fried Schulz, Fried Schulz, Alwin Kirst, Franz Netter, Joh Schulz je \$2, Fried Helmke \$3. Carl Westphal, Wm Rosenow, Emil Sonnenburg, Rich Zellmer je 75c, Alb Rikbe, Frau Hoyer, Frau Wolff, Frau Grutisch, Carl Müller, Alb Böhmer, Ferd Zimmermann, Wm Fieting, H Mathews, R Krüger, Carl Schmitt, Fried Bürst, Aug Hardt, F Schröder, Hein Hopp, Herrn Kast, Theo Proß, Ferd Krüger, Aug Benz, Carl Bus, Fried Bus, Her Zellmer, Karl Dams, Her Neisig, Vertha Schröder, Joh Benzke, Rob Bus, Karl Kohl, Wm Röcker, Frau Th Johnson, Jul Stelter, H Rogge, Karl Birr, Frau Prielipp, Frau Schüller, Wm Schedler, Lud Zellmer, Fried Wegner, J Ebert, Ferd Schröder, Gust Erdmann, Phil Griskmacher, Wm Breuß, Karl Bartel, Wm Kühn, Otto Kühn, Gust Stahnte, I Breuß je \$1, Rud Mesner, Frau Aug Schröder, A Gnewikow, Alb Grewin, Alb Ranthun, Aug Scholz, Alb Bongers, Her Duwe, Rob Grewin, Fr Maas, Wm Pegler, G Krüger, Frau R Bus, Karl Wegner, Frau Fleischmann, Alb Rudoll, H Köppen, Aug Knid, Franz Prielipp, B Westphal, Wm Wegner, Joh Breuß, C Breuß, Wm Schnell je 50c, Hm Noth, A Gnewikow, Frau Zellmer, Wegner, Rob Rudoll, Otto Prielipp, Aug Hüler, Ida Schüller je 25c, Fried Lück \$1.50, Wm Westphal 40c, I Pingel \$1.25, von Nichtmitgliedern der Stadt Tomah \$34, zus \$161.15.

Gemeinde Ridgeville, G W Albrecht P., von Emil Kirst, Heinrich Geheke jr, Hermann Kemit, Gottlieb Westphal, Fried Zellmer je \$2, Fred Damerow, Auguste Gerke, Aug Kiewit je \$1.50, Vertha Maßke, H Welfos, Etsch Haas, F Bergande, Wm Albrecht jr, Christ Libbe, Hen Edelberg, Louis Schünz, Aug Gräwin, H Winneke, Karl Pepper, H Haneak, Joh Piegel, C C Helmke, F Edelberg, A Lanjer, Karl Gerke, A Noth, A Blädwon, Emil Sommerfeldt, Franz Wilde, I Muthlow je 50c, H A Westfahl, F W Noth, Johanna Noth, Gustav Bartel, Emily Bonheden, F Rühlow, Wilh Nieme, J Marten, W G Albrecht, Herrn Gerke, Alb Marquardt, Hein Schmar, David Korbein, Lonie Korbein, Rudolf Affeldt, Ernst Schäfer, Gustav Erdmann, Wm Lange, Johann Mittelstädt, Gustav Schmalz, Joh Edelberg, A Wehmeier, Christ Herweich, Christ Marten, R J Marten, F Pingel, D C Marten, W A Gnewikow, Wm Viddefing, F Gnewikow, H J Bartel, Otto Bartels, Wm Sommerfeldt, Emil Hoffmann, J F Brenner, A A Roscovius, Franz Fuchs, Wm Rühl jr, Wwe Wilhelmine Uttee, Julius Uttee, Julius Wendlandt, A H Noth, A Korbein, F Scheidler, A Sommerfeldt, Wm Mattheus, Wm Bachhaus, Wm Gerke je \$1, Emilie Rühlow, Wwe Hoffmann, Wwe Branner, Luella Rühl je 25c, Karl Korbein \$5, Aug Bergande, Wm Rühl je 75c; zus \$82.

Gemeinde Wilton, J. Hering P., von J I Steinke \$5, Geo Jäkel, Gust Degler, F C Wange, Gottlieb Bögel je \$2, A Hilbrandt, Joh Schröder, F Vars, Karl Rieffe, Ferd Wölfer, Ferd Goldbeck, Mich Lyche Kriste, Henry Brandau, Julius Nako, Franz Schnell, August Keller, Gust Koloff, C Dams, W Neigel, Franz Perwiebe, Franz Martalok, W C Buchholz, Louis Schas, F Hörs, W Lumpy je \$1, H Haseleg \$1.50, F Kriste, Dan Goldbeck, Aug Nees, Fran Mathus, Wm Schröder, Fred Haseleg, W Haseleg, Gustav Neko, Gustav Rindt, Will Nielskium, F Wusch, Gottl Buchholz, Herrn Popp, Jul Kriste, Will Buchholz, A Lange je 50c, C Rogger \$5, F Lambä, Emil Goldbeck, Emil Kriste, W Nornt je 25c, F Zinke 20c; zus \$48.70.

Gemeinde Clifton, J. Bradebusch P., von Rich Wagner, W von Heden, Wm Grün, Karl Höfs, je \$5, W Strozenzky, Geo Raabe, Fr Mahnte, Karl Glander, Henry Pasch, Joh F Pitell je 50, Louis v Heden, Louis Prill, Ed Wappler, W Brill, Henry v Heden, Wm W Pasch, Peter Bungert, A Buchholz, H Senz, W Zander, A T Fortun, Jul Medlin, W Hotelbeck, W Rogge, Sam Prachnow, Wm Brill, J B Helmutz, Geo Prill, B Frohmader, W Anthony, Mittelh, D C Schulz, H Westphal, Fr Breitsmann, Wilh Neek, Gottl Koch, Glöbe, C Wellack, Otto Rudloff, Gottl Eberhardt, A Mauste, Emil Kriste, Lud Raabe, F Heinrichs, Franz Lietzsch, Christ Glander je \$1, Alb Brodmann, I Brodmann, Leop Reienauer, G Grasmann, Math Adrian, A Ahrens, Rob Giesler, Gust Warnte, Fr Prachnow je \$3, Karl Peth, Fr Krüger je 75c, Wm Rind, Joh Riez, Ernst Gregorius, Emil Meyer, C Wappler, J Brand, R Grasmann, M Graf, A Sammerding, Karl v Heden, Joh Adrian, Joh Graf, Fr Steinbach, I Reisenauer jr, G A Schröder, Jul Müller, F Wafewitz, Joh Meyendorf, W Tanner, Joh Baitalia, Geo Köninger, Fr Zimmermann, Wilh Seifert, Karl Pasch, Aug Schulz, Alb Giesfert, G Koch jun, Wendorf sen, Schubert je \$2, Joh Senz, James Bauer, C Haase sen, Ed Schröder, R Mauek je \$1.50, Karl Zimmermann \$6, Karl Bohn \$1.75; zus \$160.75. (Fortsetzung folgt.)

Obigen Gemeinden dankt aus innigste für die Kollecten und der Gemeinde Clifton besonders noch für das Geschenk der herrlichen Glocke. Hennington, den 11. Aug. 1903.

Der Vorstand Fr. Laudon, Otto Schmedel, Franz Stein.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.